

Wila ist nun doppelt so reich

WILA. Die Gemeinde Wila erbt 3,6 Millionen Franken durch den Nachlass von Jakob Schoch. Dadurch verdoppelt sich das Eigenkapital. Was mit dem zusätzlichen Vermögen passiert, ist noch unklar.

ANNALISA HARTMANN

Das Ergebnis der laufenden Rechnung von Wila für das vergangene Jahr steht mit einem aussergewöhnlichen Ertragsüberschuss ganz im Zeichen des Nachlasses von Jakob Schoch. Dieser war am 9. September des letzten Jahres gestorben. In seinem Testament hatte er die Politische Gemeinde als Alleinerbin eingesetzt und Wila ein Vermögen von insgesamt 3,6 Millionen Franken vermacht. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung.

In der Folge fällt die laufende Rechnung deutlich positiver aus als erwartet: Sie schliesst bei einem Aufwand von knapp 11 Millionen Franken und einem Ertrag von 15 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 4 Millionen Franken. Gerechnet wurde mit einem ausgeglichenen Abschluss. Das Eigenkapital der Gemeinde verdoppelt sich von knapp 4 Millionen Franken

auf 8 Millionen Franken, die Nettoschuld pro Einwohner verringert sich von 1150 auf 61 Franken.

Bei dieser Erbschaft handle es sich um einen aussergewöhnlichen Einzelfall, sagt Gemeindepräsident Felix Moser. «Es kommt schon vor, dass die Gemeinde im Testament berücksichtigt wird, aber meist ist der Nachlass an einen spezifischen Zweck gebunden.» Aus den letzten zwölf Jahren sei ihm nur ein einziges Legat für die Gemeinde bekannt, aber nicht in dieser Höhe. Über die Motive von Jakob Schoch, der Gemeinde sein ganzes Vermögen zu vermachen, könne er nur mutmassen, sagt Moser. Schoch hätte keine nahen Angehörigen wie Ehefrau, Kinder oder Geschwister hinterlassen. Mehr wisse er nicht.

Einsatz des Erbes noch unklar

Die Erbschaft bestehe vorwiegend aus Liegenschaften. Darunter finden sich

zwei grössere, unbebaute Landparzellen in Wila, ausserdem das Wohnhaus des Verstorbenen in Wila. «Es gibt aber auch noch viele kleine Parzellen, die in der Region verteilt sind, auch ausserhalb der Gemeinde.» Häufig seien dies kleine Wald- und Feldparzellen.

Was in Zukunft mit diesen Liegenschaften passiere, sei noch unklar. Schoch habe der Gemeinde seinen Nachlass ohne Zweckbindung vermacht. «In einer Kann-Formulierung legt er den Einsatz für gemeinnützige Zwecke nahe», sagt Moser.

Der Gemeinderat sei nun dabei, einen Vorschlag für die Nutzung des Erbes – unter Berücksichtigung der Gemeinnützigkeit – auszuarbeiten. Er habe dafür eine Unterkommission gebildet. Der Gemeindepräsident kann sich auch vorstellen, die Wilemer Bevölkerung in die Ausarbeitung des Entwurfs einzubeziehen. Sein Ziel sei es, im Laufe des Jahres zu einem Beschluss zu kommen.

«Der hohe Nachlass von Jakob Schoch hat natürlich auch Auswirkungen auf die Finanzplanung», sagt der Gemeindepräsident. Genauere Aus-

künfte dazu könne er aber noch nicht geben.

Grossprojekte im Gebiet Huben

Auch die Grundstückgewinnsteuern hätten sich sehr positiv entwickelt, heisst es im Bericht des Gemeinderats. Dem budgetierten Wert von 100000 Franken stehen effektive Eingänge von 570000 Franken gegenüber. Aufgrund des guten Rechnungsergebnisses muss der zugesicherte Übergangsausgleich des Kantons in Höhe von 437000 Franken zurückerstattet werden.

Seit der Einführung des harmonisierten Rechnungsmodells vor bald 30 Jahren haben die Investitionsausgaben noch nie mehr als 3 Millionen Franken betragen. Die Rechnung 2013 macht nun eine Ausnahme: Die Ausgaben belaufen sich auf 3 Millionen Franken, die Nettoinvestitionen auf 2,8 Millionen Franken. Fast 2 Millionen Franken davon entfallen auf die spezialfinanzierten Bereiche Wasserwerk und Abwasserbeseitigung und hier wiederum, wie schon im Vorjahr, der grösste Teil auf die Grossprojekte im Gebiet Huben.